



Ein Krimi-Autor und seine Tatorte: Manchmal wird aus der Recherche dann auch gleich ein Fototermin.

FOTO: UWE KLÖSSING.

Ein Käfer darf im Krimi nicht fehlen

OZ-SERIE (17) Nostalgie spielt für den Krimi-Autor Dirk Trost eine große Rolle

VON GABRIELE BOSCHBACH

Ostfriesland - Ein Vormittag Mitte Juli. Der Interviewtermin mit Dirk Trost ist kein Auge-in-Auge-Gespräch. Kein klassisches Interview, bei dem man den Gesprächspartner anhand seiner Mimik und Gestik ein wenig einschätzen kann. Zum Austausch bleibt wegen der Entfernung nur das Telefon als Medium. Dirk Trost wohnt in Berlin. Seine Kriminalromane spielen aber in Ostfriesland. Wie es dazu gekommen ist, will er im Interview erzählen.

Bis nachts um drei am Schreibtisch

Als Einstieg in das Gespräch geht es allerdings erstmal um Schreibroutine. Ein Schriftsteller hat gegenüber vielen Werktätigen ein Privileg: Er kann sich seinen Arbeitsrhythmus und seine -zeiten selbst aussuchen. Das klingt nach großer Freiheit, ist es aber nur bedingt. „Ich habe auch meine Abgabezeiten für mein Skript im Nacken. Danach muss ich mir meine Arbeitspläne bauen“, sagt Dirk Trost.

Aktuell hat er offenbar großen Druck: Bis 3 Uhr in der Nacht saß er am Schreibtisch und hat am zehnten Band seines Krimis um den Rechtsanwalt Jan de Fries geschrieben, der in Greetsiel seine Fälle löst. Am Vormittag ist er aber wieder fit und bereit für ein Interview. „Natürlich habe ich einen Plan für mein Schreiben. Das Leben kommt jedoch immer dazwischen und wirft alles um.“ Dann muss er eben auch mal bis drei Uhr in der Nacht arbeiten.

Aktuell arbeitet er am Jubiläumsband

Der zehnte Band ist ein Jubiläumsband, wie Dirk Trost betont. Schlägt sich das Jubiläum auch inhaltlich nieder? Muss sein Held einen besonders kniffligen Fall lösen? Oder gibt es sonst etwas Außergewöhnliches, worauf sich der Leser freuen darf?

Der Schriftsteller antwortet diplomatisch: „Eigentlich ist jeder Band für



Die dramatischen Wetterverhältnisse in Ostfriesland spiegeln gut die Turbulenzen in den Romanen von Dirk Trost wider.

FOTO: PRIVAT



Im beschaulichen Greetsiel spielen etliche Romane von Dirk Trost.

FOTO: PRIVAT



Den Kragen hochgeschlagen: So recherchiert Dirk Trost undercover.

FOTO: UWE KLÖSSING

mich etwas Besonderes.“ Dann berichtet er darüber, wie eine Idee sich in seinem Kopf entwickelt und Eingang in sein Buch findet. Das sei wie ein langsamer Entwicklungsprozess: „Irgendwann ist die Idee reif. Und aus der mache ich dann die Geschichte.“

Leider könne er die Wünsche seiner Leser dabei selten berücksichtigen.

So wisse er etwa, dass viele gerne einen Krimi lesen würden, der eine Art Klantreffen aller Akteure ist.

Leser sind für ihn wie eine Familie

Das rühre daher, dass viele Figuren sehr beliebt seien und die Leser in ihnen so etwas wie eine Familie sehen würden. Deshalb

möchten sie auch, dass alle in einer Geschichte vorkommen. „Nicht machbar“, Dirk Trost sagt es so, wie es ist.

Woher kennt der Autor die Wünsche seiner Fans? Durch Mails? Lesungen? Wie kommt man zueinander? Physisch eher selten, wie Dirk Trost einräumt. Und das hat nichts mit der Corona-Pandemie oder

Kontaktbeschränkungen zu tun, sondern damit, dass der Berliner selten auf Lesetournee unterwegs ist. „Wenn dann eigentlich nur auf Buchmessen oder in Greetsiel“, sagt er. Im vergangenen Jahr habe er für seine rund 600 Leser starke Fangruppe dort eine Lesung arrangiert. Gute Resonanz habe er allerdings auch auf eine Instagram-



Hochspannung hinter dem Deich

Unsere Serie über Krimiautoren

Das beschauliche Ostfriesland hat sich zu einem literarischen Hotspot für das Verbrechen entwickelt. Daran haben ein paar Schriftsteller durch forcierte Marketing-Aktivitäten großen Anteil. In dieser Serie wollen wir diesen Autorinnen und Autoren ein Gesicht geben. Wir fragen sie, was ihre Fantasie anregt und warum das Verbrechen nicht immer den Atem stocken lassen muss. Vor allen Dingen wollen wir wissen, ob ein Ermittler auch bei Sturmstärke 9 zum Tatort eilen muss.

Nächste Folge

In der nächsten Folge stellen wir Gaby Kaden vor. Die Hessin bezeichnet sich selbst als Herzensostfriesin. Ihrem Herz ist sie gefolgt, als sie nach Carolinensiel gezogen ist. Sieben Ostfriesen-Krimis hat sie bisher aufgelegt.

KONTAKT

Haben Sie Fragen oder Anregungen zum Thema?
Die Autorin ist erreichbar unter:
Gabriele Boschbach
Telefon
04941/6077514
E-Mail g.boschbach@zgo.de



STECKBRIEF

Über den Autor

Dirk Trost wurde 1957 in Duisburg geboren. Schon als kleiner Junge ist er mit seinen Eltern und seinem Bruder nach Ostfriesland gereist, um dort in Norddeich zu campen. Nach dem Abitur verlor er den Norden etwas aus dem Blick. Nach einer Ausbildung zum Intensivpfleger wandte sich der Mann aus dem Ruhrgebiet dem Thema Pflegeheime zu, wo er eine ganze Weile erfolgreich im Management tätig war. Der Wunsch, seine Geschichte aufzuschreiben, war immer lebendig in ihm. 2014 kam dann der erste Ermittler mit der Hauptfigur Jan de Fries raus.

Live-Lesung vor einigen Monaten erhalten.

Persönlicher Kontakt zu den Lesern

Der Kontakt zu den Fans sei mitunter sehr persönlich, so persönlich, dass seine Werke auch das Leben von Lesern beeinflussen können. Dirk Trost berichtet von einer Stewardess, die so begeistert von den ostfriesischen Schauplätzen in den Romanen war, dass sie sich in Hamswehrum ein Häuschen gekauft hat. Seither bekommt Dirk Trost Postkarten aus Toronto oder China mit dem Satz: „Bald bin ich wieder in der Heimat von Jan de Fries, die auch meine Heimat geworden ist.“

Wo liegt die Heimat von Dirk Trost? Geboren wurde er 1957 in Duisburg, der Stadt mit dem größten Binnenhafen Europas, was den Containerumschlag anbelangt. Dem gräbt Rotterdam kein Wasser ab. Vielleicht ist an der Mündung der Ruhr in den Rhein bei Dirk Trost der Wunsch nach Weite, nach dem Meer entstanden.

Schon als kleiner Junge ist der Duisburger in den Sommerferien nach Ostfriesland gefahren. „Bei uns gab es zwei Fraktionen: Die eine reiste nach Holland, die andere an die Nordsee. Zur Letzteren gehörte meine Familie, die sich in ei-

nen kleinen Käfer drängte, mit der Campingausrüstung auf dem Dach.

Dann ging es ab in Richtung /Norddeich.“ Bei jeder Gelegenheit steckte er die Nase tief in seine Lieblingsbücher und schmökerte in den Abenteuergeschichten von Enid Blyton, Erich Kästner und den „verbotenen“ Krimis seines Großvaters.

„Wir sind gerne im Hafen rumgestromert“

Er erinnert sich, dass es damals in den 60er Jahren keinen Campingplatz gab, wie man ihn heute kennt, sondern lediglich eine Wiese, auf der das Zelt aufgeschlagen wurde. „Dann sind mein Bruder und ich losgezogen. Wir haben es geliebt, im Hafen rumzustromern.“ Die beiden Jungen beobachteten, wie die Boote einliefen. Dann wurde frisch vom Kutter Fisch eingekauft: „Einer kostete 'ne Mark.“

Aus diesen Erinnerungen speisen sich die Krimis von Dirk Trost, der fast 30 Jahre als Leiter von Altenpflegeheimen tätig war. 2014 begann er seine Schriftstellerkarriere mit „Granat für Greetsiel“, der Amazon-Platz-1-Bestseller wurde. Sehr gut schlugen auch die anderen Bücher dieser Reihe ein. Für Dirk Trost ist Schreiben ein Full-Time-Job.